

## Jahrespressekonferenz am 20. März 2018 in Berlin

Statement von

Dr. Hermann-Josef Baaken, Sprecher der Geschäftsführung

Deutscher Verband Tiernahrung e. V. (DVT)

*+++ Es gilt das gesprochene Wort! +++*

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

- die öffentliche Diskussion über die Landwirtschaft wird vielfach kritisch geführt. Können wir die Verbraucher überhaupt noch davon überzeugen, dass die Erzeugung von Lebensmitteln mit der hiesigen Landwirtschaft akzeptabel ist?
- Eine Antwort: gute Produkte nach plausiblen, nachvollziehbaren Kriterien herstellen und damit einen Beitrag für eine höhere Akzeptanz zu erzielen.

### UN-Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDG)

- Präambel der verabschiedeten UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung benennt fünf Kernbotschaften, die den 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals = SDGs) als handlungsleitende Prinzipien vorangestellt sind: Mensch, Planet, Wohlstand, Frieden und Partnerschaft – und verdeutlichen die Zusammenhänge zwischen den Zielen.
- Wir leisten auch in der Futtermittelwirtschaft dazu wichtige Beiträge und stellen uns der Diskussion und der Suche nach Lösungen.
- In der Lieferkette hat sich Diskussion rund um die Fütterung und Rohwaren tatsächlich stärker auf die Nachhaltigkeit und damit die Balance zwischen wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftspolitischen Kriterien fokussiert.

- Deutsche Futtermittelwirtschaft als klassische Mittelstandsbranche sieht sich seit jeher in der Pflicht, ländliche Entwicklung mitzutragen und Nährstoffkreisläufe zu schließen.
- Nachhaltigkeit heißt auch, dass eine starke Veredlungswirtschaft, die Arbeitsplätze in Landwirtschaft und Verarbeitung sichert – insbesondere in strukturschwachen Regionen und bei knapper Flächenausstattung der Höfe –, entsprechend mit hochwertigen Vorleistungen (in unserem Fall Futtermitteln) versorgt wird.

### **Nachhaltigkeit für Futtermittelwirtschaft:**

#### **1. Nachhaltige Tierernährung ist leistungs- und tiergerecht**

- Unabdingbare Voraussetzung für eine am Tierwohl orientierte Fütterung ist eine bedarfs- und leistungsgerechte Ernährung der Nutztiere.
- Mangelernährung – auch partiell auf einzelne Nährstoffe bezogen – und eine nicht an die tierische Leistung angepasste Nährstoffversorgung ist mit den Anforderungen des Tierschutzes unvereinbar.
- Neben klassischen Pflanzen aus der ackerbaulichen Nutzung gehören auch Enzyme, Futterzusatzstoffe und Mineralstoffe zu den unverzichtbaren Rohstoffen.
- Neben- und Koppelprodukte, wie beispielsweise Obsttrester aus der Saftherstellung, Ölpressekuchen aus der Ölgewinnung, Rübenschnitzel aus der Zuckerherstellung, Weizenkleie und andere Mühlenprodukte, vervollständigen das Angebot an wertvollen Futtermitteln.
- Eine gute Tiergesundheit, ein gesunder Verdauungstrakt und hohe Tierleistungen sind zwingende Voraussetzungen für gute Futtermittelverwertungen und damit für einen geringen Ressourcenverbrauch im Hinblick auf die Futterfläche, die eingesetzten Nährstoffe bzw. Nährstoffüberschüsse sowie Treibhausgaseinsparungen.
- Grundprinzip ist, mit einer ausgewogenen Fütterung die Leistungsfähigkeit des Tieres zu unterstützen.

- Zugleich sind Gesundheit, Langlebigkeit und hohe Leistung der Tiere wichtige Indikatoren für eine optimale Fütterung.
- Eine intensive Begleitung mit wissenschaftlichen Untersuchungen und Projekten (wie beispielsweise OptiKuh, GrainUp, N-Reduk (NRW), Inno-Pig (S-H), Fütterungsversuche mit Rindern, Schweinen und Geflügel zur Ermittlung des Einsatzpotenziales von Rapsextraktionsschroten aus deutschen Ölmühlen helfen dabei, die neuesten Erkenntnisse in der Praxis umzusetzen.
- Ziel ist darüber hinaus: Optimierung der Futtermittelverwertung, um damit den Ressourcenverbrauch zu senken und durch eine bessere Verwertung die Umwelt zu entlasten.

## **2. Nachhaltige Tierernährung unterstützt die Tiergesundheit**

- Tiergesundheit und Tierernährung sind untrennbar miteinander verknüpft.
- Futterzusammensetzung spielt für die Stabilität und Gesunderhaltung des Verdauungstraktes eine große Rolle.
- Fütterung hat indirekt Einfluss auf weitere Gesundheitsparameter.
- Management, Stallklima, Genetik, Hygiene, Infektionsgeschehen und Infektionsdruck sowie viele andere Faktoren stehen in komplexer Wechselwirkung mit der Futterzusammensetzung.
- Unsere Fütterungsberater haben ein hohes Know-how, um die Landwirtschaft zu beraten und die richtige Tierernährung anzubieten.
- Bei einer Überprüfung von ernährungsphysiologischen und veterinärmedizinischen Sachverhalten arbeiten Tierärzte und Fütterungsberater eng zusammen.

## **3. Nachhaltige Rohstoffe**

- Für nachhaltige Beschaffung von Soja: zusammen mit europäischen Verband der Mischfutterhersteller (FEFAC) die „Leitlinien für die Sojabeschaffung“ entwickelt und somit Rahmenbedingungen für den Einsatz von nachhaltig produzierten Soja formuliert.

- Die auf dieser Basis mittlerweile gelisteten 16 Zertifizierungssysteme enthalten Mindeststandards bezüglich der sozialen und ökologischen Verantwortung bei der Sojaproduktion und beachten zugleich die wirtschaftlichen Gesichtspunkte.
- Wir fordern die Beteiligten in der Lebensmittelkette auf, sich zu einer solchen Nachhaltigkeit zu bekennen, weil dann auch in anderen Ländern bei der Rohstoffproduktion ein wichtiger Beitrag zur Nachhaltigkeit geleistet wird.
- Gentechnikfrei ist nicht pauschal nachhaltig. Deshalb haben wir leider an dieser Stelle im vergangenen Jahr – so leid es mir tut – einen Rückschritt gemacht.
  
- Weiteres Beispiel: Palmöl. Wenn auch das Ziel eines hohen Anteils von nachhaltig zertifiziertem Palmöl noch nicht erreicht ist, hat die Wirtschaft innerhalb der letzten Jahre einen erheblichen Fortschritt gemacht.
- Wir sind zuversichtlich, dass sich dieser Trend auch ohne staatliche Reglementierung fortsetzt, auch wenn letztlich der Anteil von Palmöl im Mischfutter nur 0,4 Prozent beträgt.
- Umstellung der Palmölimporte auf nachhaltig zertifizierte Ware ist jedoch letztlich auf die Bereitschaft der einzelnen Beteiligten in der Wertschöpfungskette angewiesen, die Verbesserungen im Anbau vor Ort und die Mehrkosten der Handelskette zu honorieren und damit Anreize zu schaffen.
- Verzicht auf Palmöl ist für uns keine Lösung, und darin sind wir uns auch mit verschiedenen Umweltorganisationen einig.
- Einzelne Landwirte, die sich eher regional und heimisch orientieren wollen, müssen wir davon noch überzeugen.
  
- Wir wollen gemeinsam mit allen Beteiligten in der Lebensmittelkette die alltäglichen Herausforderungen der Konsumenten aufgreifen. Wir werden allerdings auch schon einmal mit Forderungen im Lebensmittelhandel

konfrontiert, für die es keine gesetzlichen Vorgaben und erst recht keine objektiven Gründe gibt.

- Die jüngste Debatte zu Glyphosat ist bizarr. Ein einzelner Pflanzenschutzwirkstoff, der zu den bestuntersuchten Produkten zählt und dessen Bedeutung für eine nachhaltige Landwirtschaft weltweit anerkannt ist, wird diskreditiert und ist nun auf der Abschussliste.
- Ein solches Thema wird insbesondere dann von Dritten instrumentalisiert, wenn sich die eigentlich Betroffenen in der Lebensmittelkette gegenseitig die Verantwortung zuschieben und darauf verweisen, dass sie keinen Einfluss nehmen können. Dies öffnet den Unbeteiligten und Unwissenden Tür und Tor für ihre Aktivitäten.
- Hochwertige Futtermittel sind für gesunde Lebensmittel tierischen Ursprungs wie Fleisch, Milch oder Eier unerlässlich. Für sie gelten dieselben strengen Qualitätsmaßstäbe wie für Lebensmittel. Dafür benötigen wir hochwertige Rohstoffe. Für die Landwirtschaft und die Qualität der Rohstoffe ist aus unserer Sicht der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln unverzichtbar.
- Wir haben in der Futterwirtschaft ein engmaschiges Qualitätsmanagement und ein Monitoring auf Pflanzenschutzmittelrückständen fest etabliert.
- Obwohl der Wirkstoff immer unauffällig war, werden Futtermittel aufgrund der öffentlichen Diskussion behördlich seit vielen Jahren auf Glyphosat-Rückstände überprüft. Die rund 3.500 amtlichen Untersuchungsergebnisse seit 2002 lagen ausnahmslos unterhalb der vorgeschriebenen Grenzwerte.
- Glyphosat wird weltweit eingesetzt und ein Musterbeispiel für nachhaltiges Wirtschaften, weil damit die pfluglose Bearbeitung der Böden möglich ist. Alternative ist intensives Pflügen. Dies ist sowohl energie- als auch arbeitsaufwändiger und fördert zudem die Erosion des Bodens durch Wind und Wasser.
- Verzicht auf Glyphosat-haltige Pflanzenschutzmittel ist bei der lokalen Eigenproduktion von Futtermitteln wie beispielsweise Gras- oder Mais-Silage möglich.

- Eigenproduktion reicht jedoch in der Regel für die Versorgung bei Weitem nicht aus und wäre eine Mogelpackung, wenn Unternehmen ihren Kunden „glyphosatfrei produzierte“ Lebensmittel bieten wollen.
- Die meisten Tierhaltungsbetriebe sind auf importierte Eiweißfuttermittel angewiesen. Hier ist eine sichere Unterscheidung zwischen Bestandteilen von behandelten und unbehandelten Flächen weder möglich noch hilfreich und sinnvoll.
- Fazit: Auf Basis gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse ist ein Verzicht auf Glyphosat in der Produktion von Lebens- und Futtermitteln weder ökologisch sinnvoll noch von Vorteil für den Verbraucher.
- Der DVT und viele Hersteller von Tiernahrung bemühen sich um die Nachhaltigkeit und übernehmen Verantwortung in der Lieferkette. Wir begrüßen alle Maßnahmen, die unter Abwägung der wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Gesichtspunkte zu einer Verbesserung führen.